

Strahlender Gesang aus der Dunkelheit

KLASSIK Der Luzerner Chor
Molto Cantabile ist ein Ensemble
mit hohen Qualitäten.
Seine Sängerinnen und Sänger
singen sogar ohne Licht.

«Die Nacht, in der das Fürchten
wohnt, hat auch die Sterne und den
Mond.» An dieses Gedicht der Lyrikerin
Mascha Kaléko mag der eine oder die
andere Zuhörende auch gedacht haben,
als vergangenen Sonntagabend in der
Mitte des Konzertes von Molto Cantabile
das Licht fast gänzlich ausging und
vorne nur noch Dirigent Andreas Felber
zurückblieb. Seine 31 Sängerinnen und
Sänger, man darf sie in diesem Zusammen-
hang ruhig als Sterne bezeichnen,
hatten sich überall im Raum der Luzerner
Johanneskirche verteilt. Aus der
Dunkelheit heraus folgten sie dem
Dirigat ihres Chorleiters und verliehen
dem «O nata lux» von Howard Helvey
ein Maximum an Wirkungskraft.

Junges Ensemble

Allein die Interpretation dieses einen
Stückes von insgesamt 18 aufgeführten
Werken zeigte, über welche Qualitäten
der 2003 gegründete Chor verfügt: Ein
homogener Chorklang, makellose Intona-
tion, ein ausgeprägtes Rhythmusge-
fühl oder die Vielfalt an Klangfarben,
die das junge Ensemble zu erzeugen
vermag, sind die offensichtlichsten Mar-
kenzeichen.

Zu Recht gilt dieser Luzerner
Chor über die Landesgrenzen hin-
aus als einer der wichtigsten Ver-
treter einer neuen Chorgeneration.
Das Programm «Über Nacht» lud
das Publikum ein, den irrlichern-
den Klängen des Chors zu lauschen,
der sich vorwiegend zeitgenössische
Komponisten zum Thema Nacht
ausgedacht hatte.

Visuelle Untermalung

Neben Abendliedern, Nachtgesän-
gen und Morgenklängen von Einoju-
hani Rautavaara, Knut Nystedt, Gy-
örgy Ligeti oder Morten Lauridsen
erklang auch das «Chanson du soir»
des Westschweizers Michel Hostettler.
Wie die anderen Stücke im Konzert
wurde es von Videoprojektionen des
Grafikers Markus Räber visuell be-
gleitet. Auf zwei über dem Kirchen-
raum angebrachten Leinwänden be-
wegten sich während des gesamten
Konzertes Sonne und Mond fast un-
merklich auseinander, um sich in
Vögel, Blüten, Sterne oder in einen
roten Frauenmund zu verwandeln,
jeweils passend zu den erklingenden
Texten. Die Farben und Formen ga-
ben dem nüchternen Kirchenraum
einen angenehmen Farbakzent, ohne
dabei vom Chor abzulenken.

Wer «Über Nacht» verpasst hat oder
das Konzert in Erinnerung rufen
möchte, darf sich auf die Konzertauf-
zeichnung freuen, die im kommen-
den Jahr auf CD erscheint.

ANTONIO RUSSO
kultur@luzernerzeitung.ch